

Vier Aargauer mit viel Spielfreude

Was braucht es, um Wildwest-Stimmung in ein kühles Kellergewölbe zu bringen? Die Antwort auf diese Frage erhielten die ungefähr 70 Zuschauer im Nürensdorfer Schlosskeller am Freitagabend: Es braucht zwei Gitarristen, einen Kontrabassisten und einen Violonisten aus dem Aargau. «Saitefieber» nennt sich die Kapelle, die mit Country und Western, Jazz, Folk aus Irland und der Schweiz, Zigane und Evergreens und vor allem mit viel Freude am Zusammenspiel ihr Publikum mitreisst.

Bei der Verpflichtung des Quartetts ist Heidi Ehrensperger von der Kultur- und Freizeitkommission Nürensdorf ein gewisses Risiko eingegangen: «Ich hatte sie noch nie spielen gehört.» Zwar versuchte Ehrensperger, eine «Saitefieber»-CD aufzutreiben. Allerdings vergeblich. «Wir sind eine Live-Band», erklärte Gitarrist Hansruedi Bossart dem Publikum. Er, in Wallisellen aufgewachsen, hatte in Nürensdorf gleichsam ein Heimspiel. Seine Aargauer Kollegen wähten sich dagegen im Ausland. Vielleicht darum schickten sie ihn für den «Werbespot» vor. «Eine CD haben wir nicht, aber man kann uns mieten, und auf unserer Homepage www.saitefieber.ch sind einige Müsterchen zu hören.»

Seit rund 20 Jahren existiert die Band in wechselnden Formationen. Zwischendurch waren nur noch drei Mitglieder dabei, bis vor zwei Jahren Reto Kunz als zweiter Gitarrist dazukam. «Wir arbeiteten alle in einem Schulhaus in Lenzburg, und so entstand der Kontakt.» Er habe dann einmal mitgespielt, und es habe gepasst. Dass es immer noch passt, demons-



Bassist Heinz Lehmann, die Gitarristen Reto Kunz und Hansruedi Bossart und Violinist Felix Hamburger spielten, was die Saiten hielten. Darum heissen sie «Saitefieber».

(ml)

trierte das Saiteninstrumente-Quartett auch mit Schalk. So bekamen die Zuschauer nicht nur Stücke von Duke Ellington, Benny Goodman, Johann Sebastian Bach oder von den «Engadiner Ländlerfründa» zu hören. Sie lernten auch, was der Charakter eines Csardas ist: «Es ist furchtbar – es wird immer schneller», erläuterte Violinist Felix Hamburger. «Darum werden wir zwischendurch wieder langsamer.»

Die Spielfreude verfehlte ihre Wirkung nicht: Schon zwei Stücke vor

Ende des eigentlichen Programms wurde vom Publikum eine Zugabe gefordert. Am Ende spielte «Saitefieber» ein halbes Dutzend Stücke mehr als geplant.

Das Repertoire kommt ungefähr so zustande, wie die Musiker spielen: locker. Bassist Heinz Lehmann: «Die meisten bringen Stücke mit. Und das meiste wird gleich wieder weggeworfen.» Einige Lieder können im richtigen Moment aber ganz nützlich sein: Nach dem Chordettes-Klassiker «Mis-

ter Sandman» aus den 40er Jahren verlangte niemand mehr eine Zugabe von den müden Musikern.

Und Heidi Ehrensperger konnte auf einen gelungenen Abend zurückblicken. «Es ist schön, dass wir in Nürensdorf über eine Lokalität verfügen, in der wir unbekannt, talentierten Bands einen Auftritt verschaffen können.» Jetzt ist im Schlosskeller allerdings Sommerpause. Erst Mitte November kommt die A-cappella-Gruppe «Saltimbocca». *Martin Liebrich*